



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Ästhetik des reinen Gefühls**

**Cohen, Hermann**

**1912**

1. Das Fühlen (Das Fühlen - Die Eigenbewegungen des Nervensystems - Das sensible und das motorische Zentrum - Die Disposition zum Inhalt - Der Fortbestand des Fühlens - Die Frage vom Bestande des ...)

**urn:nbn:de:hbz:466:1-35778**

Urform des Inhalts in der Urform des Bewußtseins anzusprechen.

Und die ganze Doppelheit des Inhalts kommt hier sogleich zum Vorschein. Wie die Umwelt vorausgesetzt wird, so wird die eigene Welt des Innern durch das Bewußtsein der Temperatur zugrunde gelegt. Es ist nicht zunächst der Inhalt des Äußern, der hiermit gesetzt wird, sondern vielmehr ausdrücklich zunächst das Innere selbst. Daher kommen auch Lust und Unlust hier schon zur Anlage, wenngleich auch nur in der Urform der Regung. Wie soll man nun diese Urform benennen?

### 1. Das Fühlen.

Schon in unseren ersten Arbeiten zur Psychologie, in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, haben wir den Terminus gewählt, den wir fortan beibehalten, und auch in der Ethik des reinen Willens begründet haben. Wir nennen diese Urform des Bewußtseins Fühlen.

Das Fühlen ist die Disposition des Bewußtseins, als solches, die zum Inhalt, wie die zum Innern. Der Inhalt selbst darf im Fühlen noch nicht vollzogen, sondern nur angelegt sein, wie etwa in Lust und Unlust, die nur hinsichtlich des Innern die Richtung auf den Inhalt bezeichnen. Da nun aber dieser Ursprung an der Temperatur angenommen wird, so ist das Fühlen das Fühlen der Temperatur, Die Temperatur aber ist eine Urform in der Bewegung des Nervensystems und des Organismus. So ist also das Fühlen der Temperatur die Urform des Bewußtseins, als Bewegung. Die Bewegung wird im Fühlen der Temperatur zur Urform des Bewußtseins.

Damit ist zuvörderst das Vorurteil zurückgeschlagen, daß nur die Empfindung das Erste des Bewußtseins sein könne, und daß, wenn Empfindung Bewegung sei, auch die Bewegung nur als Empfindung das Erste sein könne. Die Bewegung ist Fühlen. Das ist das Erste. Und damit wird auch für das Innere, sowie weiterhin für das Kunstgefühl sogleich ein anderer Ausgang eingeführt.



Wenn die Kunst nur auf Empfindung beruhte, so müßte sie Nachahmung sein, und sie wäre dann nur, wie Croce die Formulierung nicht scheut: „Ausdruck des Eindrucks“. Sofern wir sie dagegen als Gefühl suchen, suchen wir sie zu v ö r d e r s t a l s A u s d r u c k , als Entfaltung, als Enthüllung und Gestaltung des I n n e r n . In diese Tragweite hinaus trifft die Urform des Fühlens bereits Vorsorge. Nicht Empfindung, sondern Fühlen ist das Erste. Und alle Entwicklung, nach allen Seiten des Bewußtseins hin, muß in dieser Urform die Anlage haben.

Wiederum bemerken wir, wie das Fühlen der Temperatur auch die Bewegung als Urform des Bewußtseins ansetzt. Und wie die reine Bewegung für die Physik reine Erzeugung ist, in analoger Weise bestimmt sie sich auch im Fühlen. Dieses ist freilich an und für sich ein bloßes Gehaben, aber dieses Gehaben entspricht ja den E i g e n b e w e g u n g e n d e s N e r v e n s y s t e m s : mithin muß es ein Analogon zu diesen Bewegungen in sich selbst auch bedeuten.

Im Fühlen arbeitet sich der bloße Gehalt des Gehabens zu der Urform des Inhalts empor.

Es bildet sich hier eine Analogie zur reinen Erzeugung. Was ist diese erste Form des Inhalts, die sich aus dem Fühlen an den Tag ringt? Das i s t e b e n d i e B e w e g u n g . In ihr schafft sich das Fühlen seinen ersten Inhalt, die bloße Anlage zum Inhalt. In ihr entwickelt sich, vollzieht sich das Fühlen als Bewußtsein. Der Doppelsinn des Inhalts, das Äußere und das Innere, stellt sich in aller Deutlichkeit sogleich an der Bewegung dar. Sie schafft das Äußere, und sie schafft auch das Innere. Sie ist die Urform des Äußern, und ebenso auch die Urform des Innern.

S o e r z e u g t d a s F ü h l e n d a s B e w u ß t s e i n , als Bewegung. So erzeugt das Fühlen auch die Bewegung, als Bewußtsein. Und der zweite Satz ist besonders für die Ästhetik ebenso grundlegend, wie der erste dies für die Logik ist. Wenn alle Kunsttätigkeit in Bewegungen sich vollziehen muß, so sind diese an sich Betätigungen des Bewußtseins. Bewegung waltet in allen Lebensgrundlagen des Bewußtseins, wie in der



Atmung, so im Wachstum. Die Bewegung qualifiziert sich zur automatischen, zur Triebbewegung, zur Reflexbewegung, und sie geht endlich in die Willenshandlung ein.

Wir kennen schon von der Ethik des reinen Willens her die Frage: Wie kann diese Bewegung erzeugbar werden? Sie wird nicht gestellt im Sinne der Bewußtheit, sondern für die reine Erzeugung des Bewußtseins. Wie kann diese Bewegung als reine Erzeugung gedacht werden? Es genügt daher hierfür die Antwort nicht: sie rührt vom motorischen Zentrum her. Damit wird die Frage nur zurückgeschoben. Was nützt die Unterscheidung zwischen dem sensibeln und dem motorischen Zentrum, wenngleich sie anatomisch begründet sein mag; sofern sie auf den Ursprung der Bewegung gerichtet wird?

Beim sensibeln Zentrum beruhigt man sich doch nicht schlechthin für die Entstehung des Bewußtseins, sofern man nicht den Materialismus schlechthin annimmt, bei dem Begriffe des Zentrums, sondern man betrachtet dies nur als die negative, materielle Vorbedingung. Aber nun erst beginnt das Ressort des Bewußtseins, zu dem das sensible Zentrum nur hinzuleiten hat. Ebenso darf auch das motorische Zentrum nichts mehr zu bedeuten haben als diese Vorbedingung für die Aufnahme der Anregung zur Bewegung. Die Innervation kann nicht als die erste Anregung gelten; sonst müsste die Aufnahme der Reizbewegung im sensibeln Zentrum als die letzte gelten. Mithin kann das motorische Zentrum nicht den Ursprung des Bewußtseins der Bewegung zu vertreten haben. Als Bewußtsein kann die Bewegung ihren Ursprung nur im Bewußtsein selbst haben. Nur vom Bewußtsein aus kann die Bewegung auf das motorische Zentrum übergeleitet werden.

So bewährt sich am Fühlen der Temperatur die Bewegung als Urform des Bewußtseins. Die Bewegung wird an ihr als Erzeugung der Bewegung bestätigt. Und an der Erzeugung der Bewegung bewährt sich die Erzeugung des Bewußtseins im Fühlen.



Bewußtsein ist Bewußtsein des Inhalts. Bewegung, \*als Bewußtsein erkannt, läßt die Bewegung als ersten Inhalt des Bewußtseins erscheinen, als Erzeugung des Inhalts; denn Bewußtsein ist Erzeugung des Inhalts. Bewegung ist der erste Inhalt, weil er der reine Inhalt ist; der keinen Inhalt zur eigenen Voraussetzung hat, sondern nur die Disposition zum Inhalt, welche das Fühlen bildet. Freilich ist die Eigentemperatur des Nervensystems und demgemäß das Fühlen von dem Zusammenhange mit der umgebenden Natur abhängig, aber die notwendigen Vorbegriffe enthalten die Anweisung, von diesem Zusammenhange abzusehen, um in den eigenen Bewegungen der Nerven eine Grundlage zu gewinnen für die Analogieform des Fühlens.

Diese Anlage zum Inhalt ist indessen noch nicht ein eigentlicher Inhalt. Wie er für das Innere nur ein Gehaben bedeutet, so für den äußern Inhalt nur eine Aktivität, aber nicht einen Erfolg, einen Ertrag derselben. Im Fühlen, zumal in seinem sich Emporringen zur Bewegung geht ein Hinstreben zum Inhalt vor sich, ein sich Entfalten, sich Erleben als Inhalt. All dies ist aber noch nicht der Inhalt selbst.

Ehe wir jedoch den eigentlichen Inhalt gewinnen können, müssen wir hier schon fragen: Was wird aus diesem Fühlen, wenn es sich zur Bewegung qualifiziert, und den ersten Ansatz zum Inhalt in ihr vollzogen hat? Wir dürfen doch diese Qualifikation des Bewußtseins, als Bewegung, mit Rücksicht auf die Erzeugung des Inhalts annehmen. Dies widerspricht nicht dem Gedanken, von dem wir ausgehen, daß das Bewußtsein Bewegung und daß die Bewegung Bewußtsein sei. Das Bewußtsein ist zu allererst aber Fühlen. Bewegung dagegen geht nach Außen. Aber sie geht eben von Innen aus, vom Fühlen.

So ist nur in der Qualifikation des ersten Inhalts die Bewegung vom Bewußtsein selbst zu unterscheiden; und nur in diesem Sinne stellen wir die Frage: Was wird aus dem Fühlen, wenn es sich als Bewegungsklassifiziert hat? Die Frage geht nicht sowohl auf das Fühlen, als vielmehr auf die Bewegung: was wird aus der Bewegung, wenn sie als Anlage zum Inhalt des Bewußtseins im Fühlen sich qualifiziert hat?



Man könnte die Antwort versuchen: Diese erste Anlage des Inhalts, welche die Bewegung bildet, bleibt bestehen. Diese Antwort enthielte jedoch einen Irrtum. Sie würde das Bewußtsein in seiner Erzeugung zugleich zur Auflösung bringen. Denn das Verharren dieses Ansatzes würde ja den Ansatz selbst vernichten, weil der eigentliche Inhalt doch eine Veränderung zur Voraussetzung haben muß. Diese aber kann nur von auswärts erfolgen. Wir fragen hier aber danach, was aus der Urform der Bewegung, sofern sie im Fühlen gelegen ist, nach dieser Qualifikation als Bewegung wird?

Die Antwort kann nur darin gefunden werden, daß die Qualifikation als solche wieder aufgehoben wird, und der Urstand des Bewußtseins als Fühlen lediglich mit Rücksicht auf die Bildung des Innern gedacht wird. Denn die Bewegung entspricht schon der Rücksicht auf die Außenwelt. Ohne diese Unterscheidung wird die Unterscheidung zwischen Bewußtsein und Bewegung überhaupt, und so auch zwischen Fühlen und Bewegung gegenstandslos. Die Frage erledigt sich also durch die Durchführung der Ansicht, daß das Fühlen in jeder Hinsicht, auf das Äußere, wie auf das Innere, die Urform des Bewußtseins ist, und daß sie, als solche, beständig bleiben muß: niemals aufgehoben werden kann.

Diese Bestimmung über den notwendigen Fortbestand des Fühlens enthält nun aber eine große Schwierigkeit. Wenn man das Fühlen nur subjektiv nimmt, nur in der Richtung von Lust und Unlust, so läßt sich diese Bestimmung wohl verstehen. Das bloße Stattfinden und Gehaben darf nicht aufhören und nicht abgebrochen werden; sonst würde die Anlage zum Bewußtsein vernichtet. Anders aber liegt die Sache doch mit Rücksicht auf die Bewegung, als die erste Anlage zum Inhalt. Wir hatten soeben gefragt, was aus dieser ersten Anlage werde, wenn sie sich vollzogen hat. Und wir hatten antworten zu müssen geglaubt, daß die Qualifikation sich wieder in das unqualifizierte Fühlen zurückbilden müsse. Das ist an sich eine Schwierigkeit, welche in dieser Unterscheidung nicht zu umgehen ist. Sie darf aber daran nichts ändern, daß der Ansatz zum Inhalt noch



nicht Inhalt ist, aber Inhalt werden muß und werden kann. Bevor er aber dies wird, bevor die Inhaltsbildung in Vollzug tritt, muß er als Fühlen seinen Urstand zurückgewinnen.

Welchen Inhalt hat er dann, wenn von der Qualifikation als Bewegung abgesehen wird? Dann bleibt offenbar nur die *Anlage zum Innern* übrig. Darin aber scheint sich die Ansicht wieder zu bestätigen, daß Lust und Unlust dennoch eine Art von Inhalt seien, da es ja andern Inhalt jetzt nicht geben soll, ohne allen Inhalt überhaupt aber das Fühlen doch nicht gedacht werden kann. Wir werden sehen, daß diese Schwierigkeit nicht nur eine Verlegenheit bildet, sondern daß wir zu versuchen haben, ob sie uns nicht für die Bestimmung des ästhetischen Gefühls von Nutzen werden kann. Wir bleiben jetzt aber noch bei dem Anfang.

Wenn die Bewegung Ansatz zum Inhalt sein soll, so entsteht eine andere Schwierigkeit für die Erledigung der Frage: was wird aus der Qualifikation des Fühlens in der Bewegung? Die Schwierigkeit liegt in dem *Begriffe des Inhalts des Bewußtseins*. Ein Inhalt setzt einen Bestand voraus. Wie kann das Bewußtsein aber Bestand haben? Nur ein Ding hat Bestand. Das Bewußtsein ist kein Ding, sondern nur ein Vorgang, und als solcher zwar nicht nur ein Geschehen und Stattfinden, sondern auch eine Erzeugung. Immer weist die Methodik des reinen Bewußtseins nur auf eine Tätigkeit, nicht auf ein Ding für das Bewußtsein hin.

Daraus ergibt sich aber, daß auch der Ansatz zum Inhalt, den die Bewegung bildet, für das Bewußtsein nur den Vorgang der Erzeugung bedeuten kann, keineswegs aber darf sich darauf die Meinung stützen, als ob in solchem Ansatz des Inhalts das Bewußtsein sich dinghaft stabilisierte, und solcherart etwa eine angebliche Substantialität anzunehmen vermöchte. Hiergegen soll uns die Unterscheidung schützen, welche an Bewegung und Bewußtsein im Fühlen gemacht wurde. Diese Unterscheidung bezieht sich nur auf Rücksichten in bezug auf den Doppelsinn des Inhalts; sie bedeutet nur eine Abstraktion am Fühlen, am Bewußtsein. Und nun soll uns diese Unterscheidung jetzt bei der vorliegenden Frage zur Klärung verhelfen.



Die Unterscheidung vom eigentlichen Inhalt, auch in seinem Ansätze, ist besonders nötig mit Rücksicht auf die Bestimmung des ästhetischen Gefühls. Und gemäß der systematischen Bestimmung desselben wird daher auch bei den ersten Stufen des Bewußtseins ein Ansatz zum Gefühl erforderlich sein. Solcher Ansatz entspricht dem allgemeinen Sprachgebrauch, demzufolge auch ein sinnliches Gefühl angenommen wird, weil man die Unterscheidung zwischen dem objektiven Inhalt und dem subjektiven Innern nicht aufgeben kann. Dem Zwange dieses Gedankens entspricht die Annahme von Lust und Unlust als Gefühl. Es wäre ein Fehler in der Anwendung der Methodik, wenn wir den Aufbau des Bewußtseins nur nach der objektiven Seite versuchen wollten, und nicht ebenso nach der subjektiven.

Das vorliegende Problem schützt uns vor diesem Fehler. Wir sollen das ästhetische Bewußtsein als ästhetisches Gefühl erzeugen. Der Terminus des Gefühls muß eine Gemeinsamkeit der Beziehungen voraussetzen zwischen dem ästhetischen Gefühle und dem Grundgefühl von Lust und Unlust. Diese Voraussetzung kann dadurch nicht erschüttert werden, daß Lust und Unlust mit bedenklichen Fehlerquellen behaftet sind. Das ästhetische Gefühl ist immerhin Gefühl. Und so führt auf das ästhetische Gefühl auch die Frage hin: was wird aus dem Fühlen, wenn seine Qualifikation als Bewegung wieder zurückgenommen wird, so daß es wieder nur für den Aufbau des Innern gedacht wird? Das isolierte Fühlen weist dann auf das problematische Gefühl hin.

Wir haben es so ausgedrückt, daß die Qualifikation der Bewegung aufgehoben wird, so daß die Disposition des Fühlens ohne den Ansatz zum Inhalt isoliert bleibt. Indessen ist ja diese ganze Unterscheidung nur eine Abstraktion, um den Inhalt zur Erzeugung zu bringen. Im Grunde aber ist ja das Fühlen, als Analogon zu den Eigenbewegungen des Nervensystems, an sich schon Bewegung. Man kann daher eigentlich nicht fragen: was wird aus der Bewegung, wenn das Fühlen sich als Bewegung qualifiziert hat? Diese Quali-



fikation ist nur eine Abstraktion. Das Fühlen selbst ist schon Bewegung. Insofern das Fühlen der Ursprung des Bewußtseins ist, ist es eo ipso der Ursprung der Bewegung; denn Bewußtsein ist Bewegung.

## 2. Das Bewegungsgefühl.

Daraus folgt nun aber, daß diese beiden Abstraktionen, Fühlen und Bewegung, ihre Korrelation aufrecht erhalten müssen. Der Aufbau des Bewußtseins beginnt mit dem Fühlen, und geht zur Qualifikation des Fühlens als Bewegung über. Wenn nun aber der Aufbau fortgeführt werden soll, so muß auch rückwärts diese Korrelation in Kraft treten. Damit wird das Fühlen ein Annex zur Bewegung, zu der Bewußtseinsstufe der Bewegung.

Aber als dieser Annex ist der Terminus des Fühlens zu verändern. Denn er bedeutet ja nur den Ursprung des Bewußtseins, hier aber wird er als Annex gedacht, also als ein Nachtrag, ein Nachklang. Daher wird es notwendig, diese Veränderung durch einen besondern Terminus zu bezeichnen, der den Zusammenhang zwischen Bewegung und Fühlen kennzeichnet, und zwar die rückwärts gewendete Korrelation, die Bedeutung des Annex.

### Dieser Verbindung entspricht das Bewegungsgefühl.

Hier tritt uns nun das Gefühl entgegen, im Unterschiede von der Reinheit, in der wir seine systematische Bedeutung zu ermitteln suchen. Dieses Gefühl, wie es hier auftritt, ist nicht bloß nicht als rein zu denken; sondern nicht einmal als isoliert. Es hat keine Selbständigkeit des Bewußtseins; es bezeichnet eine Verbindung; es ist schlechthin nur Relativität. Als eine solche Relativitätsstufe des Bewußtseins ist das Bewegungsgefühl auszuzeichnen. Diese Relativität ist notwendig; denn die Abstraktion der Bewegung fordert den Zusammenhang mit der des Fühlens.

Diese ist zwar zunächst die allgemeine Disposition des Ursprungs. Aber das Problem des Bewußtseins fordert